

Maßnahmen gegen Feuer-Katastrophen

Der verheerende Brand im St.-Antonius-Gymnasium in Lüdinghausen wirft die Frage auf: Wie sind eigentlich Dülmener Einrichtungen, wie Wohnheime und das Krankenhaus, elektronisch gegen Feuer geschützt, und dürfen die

Brandmeldeanlagen für die Dauer von Bauarbeiten ausgeschaltet werden? Die DZ sprach mit der Brandschutzdienststelle des Kreises, dem Franz-Hospital und dem Anna Katharinenstift Karthaus.

Brandschutz ist nicht billig

Feuerwehr rückt bei jedem Alarm aus

Von Markus Michalak

DÜLMEN. Wie gut sind unsere Wohnheime und Krankenhäuser gegen Brand geschützt? Die Frage, wo ein automatisch ausgelöster Brandalarm eingehen muss, und wer feststellen kann, ob ein Feuer ausgebrochen ist, wird eindeutig geklärt.

Ebru Vukoja von der Brandschutzdienststelle des Kreises erklärt hierzu: „Grundsätzlich muss jeder Alarm einer Brandmeldeanlage (BMA) direkt an die Feuerwehr weitergeleitet werden. Zwischenschaltungen, etwa in eine interne Notrufzentrale sind nicht zulässig.“ Denn letztlich könne nur die Feuerwehr entscheiden, ob es sich um falschen Alarm handle. „Denken Sie etwa an Schwelbrände. Die erkennt ein Laie gar nicht unbedingt sofort.“ Deshalb sei es auch nicht möglich, die Feuerwehr nach ausgelöstem Alarm einfach wieder abzubestellen.

Keine Regel ohne Ausnahme: Bei Bauarbeiten, die Funken, Rauch oder starken Staub auslösen, könne der Bauherr über die Kreisleitstelle die Abschaltung der Brandmeldeanlage beantragen. „Das geht aber nur für einen sehr eng begrenzten Zeitraum“, so Vukoja. Dauernd die Arbeiten mehrere Tage oder gar Wochen, sei eine Brandschutzwache vor Ort zu installieren. Dann müssten aufmerksame Feuerwehrleute die Alarm-Elektronik für die Dauer der Arbeiten ersetzen.

37 Mal rückte die Dülmener Feuerwehr im vergangenen Jahr nach BMA-Alarm

aus, ohne dass es gebrannt hatte. „So ein Einsatz kostet fast 1400 Euro. Pro Stunde“, erklärt Kreisbrandmeister Donald Niehues. Denn aufgrund möglicher Evakuierungen in Krankenhäusern oder Wohnheimen rückt die Feuerwehr mit viel Personal und Drehleiter aus. Das kostet. Und bei Falschalarm muss der Träger der Einrichtung den Einsatz bezahlen.

Grund genug, darüber nachzudenken, wie Kosten minimiert werden können. „Wir haben einen eigenen Brandschutzbeauftragten und arbeiten sehr eng mit der Feuerwehr zusammen“, erklärt Josef Kuhlmann, Verwaltungsleiter des Anna Katharinenstifts Karthaus. Hier leben und arbeiten rund 330 Menschen mit Behinderung. „Wir schalten unsere Brandmeldeanlage nie ganz ab. Nur sehr selten teilweise und dann auch nur ganz kurz während entsprechender Arbeiten, wie etwa bei starker Staubentwicklung.“ Der Brandschutzbeauftragte überwache die Arbeiten und zuvor werde die Kreisleitstelle informiert. Falscher Alarm komme auch im Katharinenstift gelegentlich vor.

Trotzdem denke niemand hier daran, eine Stelle zwischen Meldeanlage und Leitstelle zu schalten. „Wir versuchen das Risiko von falschem Alarm gering zu halten, aber ganz kann man es nicht vermeiden.“ Einmal sei die Feuerwehr sogar nach einem Rohrbruch angerückt - das Wasser war in einen Rauchmelder gedrungen, und der habe Alarm ausgelöst. „Das ist der Preis, den wir für Sicherheit bezahlen müssen“, meint Kuhlmann.



Während der gegenwärtigen Bauarbeiten sind am Baugerüst des Franz-Hospitals zusätzliche Handfeuerlöscher angebracht.

DZ-Foto: Michalak

Zweites System zugeschaltet

Ausnahmeregelung während der Bauphase am Franz-Hospital

DÜLMEN (cm). Die Brandmeldeanlage abzuschalten, „das können wir uns nicht erlauben“, sagt Klaus Kraus, Technischer Leiter der Christophorus-Kliniken, mit Verweis auf die Patienten. Auch nicht die Umbau- und Sanierungsarbeiten, die zurzeit am Franz-Hospital durchgeführt werden, würden ein Abschalten der Anlage möglich machen, betont er. Um zu verhindern, dass etwa durch Schweißarbeiten Brandmelder aktiviert und damit Fehl-

alarme ausgelöst werden, sei in Abstimmung mit der oberen Brandschutzdienststelle und der Stadt Dülmener ein zweites Brandmeldesystem installiert worden. Das sei nur für die Stunden zugeschaltet, in denen auf der Baustelle gearbeitet wird.

Demnach wird ein Brand zunächst lokal, also im Krankenhaus gemeldet. Der Bereitschaftsdienst könne sich innerhalb von Minuten einen Überblick verschaffen, ob es sich um einen Fehl-

alarm handle. Bei einem Brand würde er die Wache informieren. Zudem sind auf jeder Etage auf den Baugerüsten zusätzliche Handfeuerlöschergeräte installiert.

Ganz ausschließen lassen sich Fehlalarme mit dem System nicht. Wenn versehentlich Brandmeldeleitungen bei den Bauarbeiten durchtrennt werden, löse das eine Alarmierung aus, so Kraus. So geschah es am Mittwoch, was einen Großeinsatz der Feuerwehr auslöste.